steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankr
Arme Narren, die
„soliden" Verdienen
Kopfe schlagen kön
schichtlich unwider
hat eine Klasse si
ist die Vogelstrauß
notwendig.

„Zwe

„Die Absatzm
durch verringert
Preisen und den
andern Seite gr
Kaufkraft des in
sammenschrumpf
lich betrachtet,
beinahe als ein G
der Ueberwe
lich erst da
ren Lebensg
Wirtschaft,
dem neuen
paßt haben,
Ueberweltm
Ueberweltm
(Vossische Zeitu

In Berlin gibt
Im besetzten Gebie
Statistik 2 Millione
land kommen in
5 Millionen in Bet
Betriebe neue Ma
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet
in denen das Gr
Anspruch auf „Einn
halte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern die
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten Min:
Wertbeständige E
darauf hin, daß f
und Machthaber n
gebung einer erlau
zu geben. Im To
Stinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohort
vollends das Grab
Als der Dollar
dere wanderte, s
Der Groß- und
industrie, alle tri
schon vorher im
löffnen standen,
oft nur die einge
die Proleten auc
als die Goldmar
kanten vom Mus
stand. Da bekom
Galgenfrist im R
die im unbesetzte
in der letzten
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbaue
und die Absäße
„Goldplennigen"
Unternehmer bes
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so wa
beiterparlametsp
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Wettbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssaft, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätseleraten ist vorbei: Jeder Arbeiter ist auf die Aussterbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Kloplfechterei, die durch jumherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

6. Jahrgang 1927
Erscheint monatlich 1 mal

Kommunistische

Nr. 3. 10 Pfg.
Erscheint monatlich 1 mal

6. Jahrgang Nr. 2. 1927. Preis 10 Pfg.

Kommunistische

Erscheint monatlich 1 mal

Arbeiter-Zeitung

Erscheint monatlich 1 mal

Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

Sämtliche Zuschriften sowie Geldsendungen an Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 128.

Vom Wesen des Hochkapitalismus und der Todeskrise.

Dies also ist das neue in der Aera des Hochkapitalismus, wie das Bedürfnis nach Schlagworten, die in einem Ausdruck das symptomatische einer Epoche kennzeichnen sollen, die gegenwärtige Wirtschaftsentwicklung getauft hat. Der kapitalistische Apparat hat eine Form gefunden, die ihm ermöglicht, auch bei sinkender Absatzmöglichkeit mit Profit zu produzieren, und die Profitrate, also den prozentuellen Gewinnanteil vom Umsatz steigen zu lassen. Dies wird erreicht durch die Konzentration, die die Betriebe gleicher und verwandter Art horizontal zusammenschließt. Neben der Verständigung mit früher konkurrierenden Unternehmungen gewinnt man dadurch die Möglichkeit einer systematischen Verteilung der Produktion auf die für den jeweiligen Fabrikationszweig besonders geeignete Einzelunternehmungen des betreffenden Konzerns, eine Vereinfachung des verwaltungstechnischen, des kaufmännischen Apparates durch die Zusammenlegung und durch das Stillegen unrentabeler Betriebe — wie wir dies in der vorigen Nummer unserer Zeitung ausführten. Zunächst hierfür einige Zahlen, wie sie sich aus der eben erschienenen Denkschrift des Statistischen Reichsamtes über die Konzernbildung in der deutschen Wirtschaft ergeben. Es ist vorauszuschicken, daß diese Denkschrift in keiner Weise erschöpfend ist, und auch selbst darauf hinweist, wie eilig gerade jetzt diese Entwicklungstendenz weiter vorträbt und wie rasch eine derartige statistische Aufstellung hinter den tatsächlichen Zuständen zurückbleibt. Der Prozeß ist immer schon weiter als die beschreibende Darstellung ihn erfassen kann. Die folgende Zahlen, die den Anteil bezeichnen, den die in Konzernen zusammengefaßten Aktiengesellschaften und G. m. b. H.'s an dem gesamten Aktienkapital des betreffenden Gewerbes haben, sind also als ein Minimum aufzufassen:

Im Bergbau entspricht der Anteil der Konzerne	92,8%
Bei den mit Bergbau verbundenen Unternehmungen	97%
In der Farbenindustrie	96,8%
In der gesamten Chem. Industrie	82,7%
In der elektrischen Industrie	86,8%
In der mit Eisen u. Metallgewinnung verbundenen Industrie	83,8%

Zusammenfassend wird für die Rohstoffindustrie 88½% für die verarbeitende Industrie 56½% und für die reinen Handelsunternehmungen 59% als in Konzernen zusammengefaßte Unternehmungen der oben angegebenen Art bezeichnet. Die Untersuchungen erstrecken sich über ein Gesamtkapital von über zwanzig Milliarden Mark. Diese Zahl ist aber nur das nominelle Aktienkapital, ohne die enormen stillen Reserven, die ja gerade die Großunternehmungen sich geschaffen haben — man denke etwa an die A. E. G., an Siemens, an die Kali- und die Farbenindustrie, an die Vereinigten Stahlwerke — ohne die nicht erfaßten Werte der Kohlen- und Kalkgewerkschaften. So ist also diese Zahl nur ein Bruchteil des tatsächlich in diesen Konzernen ruhenden Gesamtvermögens und der Kapitalmacht, die sie ausdrücken. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß diese 1967 Konzernentitmen, die da behandelt sind, etwa 100 Milliarden des deutschen Vermögens kontrollieren.

Der Sinn also dieser Konzentrationsbewegung ist die Rentabilitätssteigerung und die Festigung der Kampffront gegen das Proletariat. Das ganze nennt man Rationalisierung und ihre einzelnen Bestandteile: Verbesserung der Fabrikationsmethoden, Sicherung der Preise, Vereinfachung der Einkaufs- und Verkaufsorganisationen, verstärkte Ausbeutung der Arbeitnehmer. Es ergibt sich auch hier wieder, daß man das, was am lautesten proklamiert wird, worüber am meisten geschrieben und gerede wird, am wenigsten in die Wirklichkeit umsetzt — am intensivsten aber das betreibt, was man der öffentlichen Diskussion möglichst entziehen möchte: Von Modernisierung der Betriebe ist in Wirklichkeit von einigen Spezialindustrien abgesehen, wenig zu spüren, stets mehr aber von immer schärferem Druck auf die Arbeiterschaft; die große Arbeitslosigkeit — hervorgerufen durch die Tatsache, daß ja die Gesamtproduktion zurückgeht und teilweise auch künstlich abgedrosselt wird, — ist ein willkommenes Mittel, den Arbeitern die verlängerte Arbeitszeit, den verkürzten Lohn zu diktieren. Die Reduzierung des kaufmännischen Apparates, die durch Zusammenlegung der Einkaufsabteilungen und Büros früher selbständiger, jetzt in Konzernen zusammengefaßter Betriebe erzielt wird, macht auch in gesteigertem Maße die Angestellten brotlos, große Schichten „gehobener" Arbeitnehmer erleben zum ersten Mal das Schicksal der Proletarisierung. Das wesentliche Kennzeichen der Kapitalkonzentrierung ist eben die Produktionseinschränkung, ja diese ist die entscheidende Ursache. Das zeigt sich weiter auch an der Tendenz, die Trusts kartellartig mit den Ausländern zu verbinden, um die Produktion in internationalem Maßstabe zu reduzieren. So hat der Verwaltungsausschuß der „Internationalen Rohstahlgemeinschaft" (richtiger wäre der Name „Kontinentaleuropäischen) beschlossen, entsprechend der sinkenden Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes eine weitere erhebliche Produktionseinschränkung vorzunehmen; um dieses Mittel der Preissteigerung noch vorteilhafter gestalten zu können, hat man auf deutsche Anregung hin, die Bildung fester Verkaufsverbände beschlossen.

Das Kapital weiß ganz genau was bevorsteht: schwere Kämpfe mit der Arbeiterschaft, hoffnungslose Arbeitslosigkeit in Permanenz für weite Kreise des Proletariats. Daher — in klarer Voraussicht des Kommenden — die Sehnsucht der führenden Unternehmerkreise, schon vor Monaten, nach Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie, der Ruf nach „Arbeitsgemeinschaft" nach dem bewährten Programm Stinnes-Legien! Wie diese Verständigung gemeint ist, wissen wir ja gerade jetzt, da die sächsischen Industriellen 160000 Metallarbeiter aussperrten um das Minimum der wöchentlichen Arbeitszeit auf 52 Stunden bringen zu können. Die gesamten Württembergischen Holzarbeiter werden ausgesperrt, weil die Belegschaft einer Stuttgarter Modellfabrik, die Lohnverkürzung wieder rückgängig gemacht haben wollte. In Schlesien wurden 63000 Textilarbeiter gekündigt und gleichzeitig veröffentlicht der neue Regierungsblock die Gesetzesvorlage über die Neuregelung der Arbeitszeit, die mit einem Streik den Unternehmern die Möglichkeit schaffen soll, den 10-Stundentag einzuführen.

Wir wissen, wie diese Kämpfe enden müssen, allenfalls mit einem vorläufigen Kompromiß, der das Elend des Proletariats in keiner Weise mindert, aber eben diese Ergebnislosigkeit ist wieder ein neuer Baustein für die Entwicklung des Klassenbewußtseins, des Erkennens der Aussichtslosigkeit innerhalb der kapitalistischen Wirt-

Vorerst aber muß die Arbeiterschaft zusammenstreben als Klasse, muß sie sich sammeln in einer Klassenorganisation, deren Struktur es verhindert, daß sich Schmarotzer in sie einschleichen. Diese klassenmäßige Zusammenfassung zeigt in ihrem Gerippe die Allgemeine Arbeiter-Union, die in den Betriebsorganisationen basiert.

Das Proletariat muß auf sich selbstvertrauen, die Betriebe als Sammelbecken der kampfbereiten Klasse benutzen, aus denen hervor der Kampf um die Macht der Kampf auf Leben und Tod mit der Ausbeuterklasse geführt wird, und die im geschichtlichen werden die Urzelle der kommunistischen Gesellschaft dienen wird. In der Klassen- und Selbstbewußtseinsentwicklung im Proletariat liegt der Hebelpunkt der proletarischen Revolution. Die Allgemeine Arbeiter-Union steht in dieser Entwicklung ihre Hauptaufgabe. Durch sie wird die Arbeiterschaft das Selbstvertrauen gewinnen durch das sie die Kraft für ihre gewaltigen Aufgaben nehmen wird.

Der proletarische Staat.

4. Fortsetzung.

Diese Zweiteilung der Rätebewegung, die in sich antithetischer Natur ist, ist bildlich so aufzufassen, daß das Proletariat, sobald es sich als Klasse in der Form des proletarischen Staates konstituiert hat, mit dem politischen Werkzeug in der einen Hand, dem proletarischen Staat, dem politischen Rätesystem, seinen Gegner, die Bourgeoisie, niederhält, also lediglich destruktiv wirkt, gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Rätesystem, in der anderen Hand, die Ueberführung des Kapitals, des Privateigentums in den Besitz der [illegible] Gesamtheit übernimmt, also aufbauend, konstruktiv im Sinne des Sozialismus, wirksam ist. Die Verantwortung für die Produktion der materiellen Lebensmittel, für die es innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und des bürgerlichen Staates als kompetente Zustimmung nur den einzelnen Kapitalisten gibt, fällt im proletarischen Staat dem Proletariat als Klasse zu. Diese Verantwortung überträgt das Proletariat seinen wirtschaftlichen Rätesinstitutionen, den Betriebsräten. Sie dienen also ausschließlich dem Zweck der Verwaltung und Leitung der ökonomischen Produktion. Daß diese nach straffzentralistischen Methode zu erfolgen hat, resultiert aus dem leitenden Moment der Produktion, der Regelung und Anpassung der Produktion an die tatsächlichen Bedürfnisse der Oeffentlichkeit. Nicht Angebot und Nachfrage sind mehr die Faktoren, die Umfang und Art der Produktion bestimmen, sondern der auf Grund weitreichender statistischer Erhebungen fortlaufend gemessene Bedarf der Gesamtheit. Da nun eine derartige Umstellung der gesamten Produktion von heute auf morgen eine Utopie ist, so soll das Proletariat zunächst nach Eroberung der politischen Macht nur die Kontrolle über die kapitalistische Produktion mittels der wirtschaftlichen Räte, später erst die gesamte Leitung und Regelung der Produktion nach sozialistischem Prinzip übernehmen. Parallel zu dieser fortschreitenden Uebernahme der Funktionen in der ökonomischen Verwaltung durch das Proletariat geht der Prozeß der progressiven Sozialisierung, d. h. der Beseitigung aller Rechtstitel auf Privateigentum. Die Sozialisierungsorgane des Proletariats sind die wirtschaftlichen Räte, hinter welchen als Machtmittel zur Durchsetzung dieser Enteignung des Privateigentums (der Expropriation der Expropriateure), die politischen Räte, der proletarische Staat stehen. Die wirtschaftlichen Räte bleiben in dem Augenblick, in welchem das letzte Kapital dem letzten Kapitalisten enteignet wird, als bloße wirtschaftliche Verwaltungsorgane bestehen im Gegensatz zu den politischen Räten, die in diesem Augenblick überflüssig werden, weil ihr Zweck erreicht ist. Von dieser Minute an hat allein noch das wirtschaftliche Rätesystem Existenzberechtigung, nicht aber länger der politische, da zugleich mit der Enteignung des letzten Kapitalisten auch das Motiv zur Unterdrückung der Bourgeoisie durch das Proletariat gefallen ist, eine Voraussetzung, die für das wirtschaftliche Rätesystem, das lediglich allgemeingesellschaftlichen, nicht irgendwelchen Klasseninteressen dienstbar ist, in Fortfall kommt. Der Staat, der (nach einem Worte Radeks) „aus einer Polizeimaschine immer mehr zum Wirtschaftskontor wird" (Karl Radek, „Die Diktatur des Proletariats. Die Entwicklung des Sozialismus von der Wissenschaft zur Tat." Essen 1919), fällt, sind ab, die Wirtschaftsorganisation bleibt bestehen, lebt weiter.

„Je mehr sich die Eroberungen der Oktoberrevolution ausdehnen werden, je tiefergreifend die Umwälzung sein wird, je stärker, je befestigter die sozialistische Ordnung wird, umso größer wird die Rolle der Volkswirtschaftsräte sein, die in der Zukunft allein von allen Staatseinrichtungen erhalten bleiben müssen, je schwächer das Bedürfnis nach einem rein administrativen Apparat wird, der in Wirklichkeit nur zum Regieren gut ist. Dieser Regierungsapparat ist zum Verschwinden bestimmt, und wird verschwinden, sobald der Widerstand der Ausbeuter endgültig gebrochen ist, sobald die Arbeiter gelernt haben, die Produktion sozialistisch zu organisieren. Die Organisation im Sinne des Obersten Volkswirtschaftsrates jedoch hat die Bestimmung zu wachsen, sich zu entwickeln, sich zu befestigen und immer mehr die wichtigsten Aufgaben der organisierten Gesellschaft zu erfüllen." (Aus einem Aufsatze Lenins, zitiert von Minna Tobler-Christsinger „Die Probleme des Bolschewismus", Berlin-Wilmersdorf 1919, Seite 21.)

Sind diese Vorbedingungen (die Abschaffung des Staates, die Grundlegung der sozialistischen Wirtschaftsweise) erfüllt, so werden sich auch nach und nach die heutigen Gesellschaftsbegriffe der Menschen umformen und umgestalten in diejenigen Gemeinschaftsbegriffe, nach denen in der kommunistischen Menschheitsgemeinschaft alle Menschen beieinander und miteinander leben werden: Die relative Gleichberechtigung aller Menschen, die absolute Gewaltlosigkeit in der Regelung der wirtschaftlichen Angelegenheiten und die gegenseitige Hilfe der Menschen untereinander im Kampfe zur Ueberwindung der Naturwidrigkeiten.

„In der kommunistischen Gesellschaftsordnung hört infolgedessen auch eine solche Organisation wie der Staat auf, denn es gibt ja keine herrschenden Klassen mehr, die einer besonderen Organisation bedürften, um ihre Klassengegner im Zaume zu halten. So fällt auch die Verwaltung der Menschen und die Gewalt des Menschen unter den Menschen weg; es bleibt nur noch eine Verwaltung der Dinge und der Maschinen und die Gewalt der menschlichen Gesellschaft über die Natur. Das menschliche Geschlecht ist nicht mehr in verschiedene feindliche Lager geteilt; durch gemeinsame Arbeit und gemeinsamen Gang gegen die äußeren Naturkräfte ist es geeinigt. Die Grenzpfähle sind geschleift. Die einzelnen Vaterländer sind aufgehoben. Die ganze Menschheit, ohne Unterschied der Nation, ist in allen ihren Teilen aneinander gebunden und zu einem gemeinsamen Gangen organisiert. Alle Völker bilden ein einziges, großes friedliches Arbeitsgeschlecht." (N. Bucharin „Das Programm der Kommunisten (Bolschewiki)", Berlin 1919.)

Der Typus des bürgerlichen und des proletarischen Staates. Die besonderen Kennzeichen und die Grundlage des proletarischen Staates.

Man kann mit knappen Worten die allgemeine Definition des proletarischen Staatsbegriffes in folgender Fassung formulieren. Der proletarische Staat ist die der Epoche der Diktatur des Proletariats analoge Staatsform „oder aber, in dialektisch-entgegengesetzter Anlehnung an die oben gegebene Definition des bürgerlichen Staates:" Der proletarische Staat ist in seiner Form nach die Form die Organisation des Proletariats als herrschende Staatsgewalt mit dem der politischen Unterdrückung der Bourgeoisie und mit dem Ziele der Ueberführung des Privateigentums in den Besitz der arbeitenden Gesamtheit.

Da jedoch beides nur allgemeine Definitionen des Begriffes darstellen, welche die Theorie des Rätestaates in jenen spezifischen Prinzipien, in welchen diese von anderen Staatstheorien sich unterscheidet, in keiner Hinsicht erläutern, so verpflichtet uns diese Unzulänglichkeit der gegebenen Definitionen zu einer intensiven Untersuchung, gerade jener charakteristischen Kennzeichen der Form und des Inhalts des proletarischen Staates. Die Frage lautet also u. a. M.: Bei welchen Grundsätzen kommen die Gegensätze zwischen bürgerlichen und proletarischen Staat in Form und Inhalt in ihren Einzelheiten zum Ausdruck? Hierüber läßt sich mit Hilfe der durch die materialistische Geschichtsauffassung gewonnenen Erkenntnis der zukünftigen Entwicklung folgendes sagen.

Fortsetzung folgt.

Groß-Berlin.

Am Montag, den 31. Januar 1927 findet im Lokal von Ernst in Steglitz, Hindenburgstr. 65a Diskussion, ein öffentlicher Diskussionsabend statt. K. P. D. und Sympathisierende sind hierzu eingeladen.

Pressefond.

Für den Pressefond gingen 5,— Mk. von Genossen Weihs ein.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Carl Kierpin, Bln.-Friedenau. — Verlag: Carl Kierpin, Bln.-Friedenau. — Druck: Gebr. Hillinger, Bln.-Steglitz.

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankr
Arme Narren, die
„soliden" Verdiener
Köpfe schlagen kön
schichtlich unwider
hat eine Klasse si
ist die Vogelstrauß
notwendig.

„Zwe

„Die Absatzm
durch verringert
Preisen und den
andern Seite gri
Kaufkraft des in
sammenschrumpf
lich betrachtet,
beinahe als ein G
der Ueberwe
lich erst da
ren Lebens
Wirtschaft,
dem neuen
paßt haben
Ueberweltm
Ueberweltm
(Vossische Zeitu

In Berlin gibt
Im besetzten Gebie
Statistik 2 Millione
land kommen in
5 Millionen in Bet
Betriebe neue Ma
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet
in denen das Gr
Anspruch auf „Ein
hatte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern di
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten Min:
Wertbeständige Ge
darauf hin, daß fü
und Machthaber n
gebung einer erlau
zu geben. Im To
Stinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohort
vollends das Grab
Als der Dollar
dere wanderte, s
Der Groß- und
industrie, alle tri
schon vorher im
löhnen standen,
oft nur die einge
die Proleten auc
als die Goldmar
kanten vom Mu
stand. Da bekom
Galgenfrist im R
die im unbesetzte
in der letzten
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbau
und die Absäbe
„Goldpfennigen"
Unternehmer bes
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so wa
beiterparlamentsp
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Weltbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssaft, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätselraten ist vorbei: Jeder Arbeiter ist auf die Ausslerbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Kloplechterei, die durch umherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

6. Jahrgang 1927
Erscheint monatlich 1 mal

Kommunistische

Nr. 3. 10 Pfg.
Erscheint monatlich 1 mal

schaftsform zu erträglichen Lebensbedingungen zu kommen. Wir sind keine Revolutionsromantiker und wissen, daß auch die Enttäuschung über die Streikergebnisse der bevorstehenden Kämpfe die Arbeiterschaft noch nicht zu wahrhaft revolutionären Kämpfen treiben wird. Es ist ja die große Tragik des Arbeiters, daß ein ungeheures Maß von Elend und Druck nur eben dazu dient, Lehrmaterial zu sein, das den Weg zur Erkenntnis, zur Tat nur schwerfällig sich Bahn brechen läßt und daß die Erziehung des Proletariats durch sein Schicksal einen Weg darstellt, der nur mit historischen Zeitbegriffen gemessen werden kann. So gesehen, ist es schon ein Gewinn, wenn vor allen Dingen die hemmenden Kräfte überwunden werden, wenn in diesem Kampf sich die neuen Organisationsformen des Proletariats entwickeln, weil die alten ihren arbeiterverräterischen Charakter immer wieder erweisen.

Und ebenso sind diese Arbeitskämpfe, die den allgemeinen bürgerlichen Jubel über die Gesundung so prinzlich unterbrechen, ja auch ein Symptom des Krisencharakters der Wirtschaft auch im gegenwärtigen Zustand. Denn es ist natürlich richtig, daß die Unternehmer wirklich um diese Lohnpfennige kämpfen müssen, um ihr Recht, das Proletariat in verlängerter Arbeitszeit auszubeuten. Es ist dümmster Sozialdemokratismus, die Unternehmer lediglich als eine ganz gemeine Bande anzusprechen, die sozusagen aus purer Schlechtigkeit die Lohnerhöhung nicht bewilligen will. Wir müssen uns vor Augen halten, daß das Unternehmertum gar nicht anders kann, wenn es sich nicht selbst als privilegierte Klasse aufgeben will. Denn zu sehr ist der Kampf um die Absatzgebiete international entbrannt. Und mehr als das, diese Absatzgebiete verringern sich für das angloeuropäische Kapital überhaupt. Die Industrialisierung der großen Kolonialländer drückt in steigendem Maß auf die Exportmöglichkeit. Der nationale Freiheitskampf der Chinesen und der Inder ist der Kampf um das Recht, selbst zu produzieren, um die eigene Industrialisierung. Dort soll erst die Voraussetzung geschaffen werden für den eigenen Kapitalismus und die Wortführer der unterdrückten Völker sind die zukünftigen Unterdrücker des eigenen.

Für den angloeuropäischen Kapitalismus ist diese Entwicklung natürlich von eminent revolutionärer Bedeutung. Die wirtschaftlichen und politischen Argumente werden hier gesteigert. Die Auswertung der sich entwickelnden Konflikte hängt im hohen Grade von dem Erhalten des Proletariats und seiner Selbstbewußtseinsentwicklung ab. Dies ist die entscheidende Frage, von der die Frage der Todeskrise überhaupt nicht zu trennen ist. Der moderne Industriekapitalismus braucht zu seiner Existenzerhaltung nichtkapitalistische Absatzgebiete. In dem Maße wie die Industrialisierung im Weltmaßstab fortschreitet, verringert sich also die Absatzmöglichkeit und verstärkt sich die unentrinnbare Krise. Das dem Kapitalismus innewohnende Konkurrenzmotto kann zwar bis zu einem gewissen Grade, durch die geschilderte Trustbildung in zusammenhängenden unter gleichen Voraussetzungen produzierenden Wirtschaftsgebieten gemildert werden, soweit es sich um Rohstoffe und Fabrikate handelt, die sich monopolartig erfassen lassen, aber auf den internationalen Märkten wird der Konkurrenzkampf um so stärker zum Ausdruck kommen. Diese Kämpfe werden alle wirtschaftlichen und politischen Machtmittel herausfordern, ihr Ausgang wird die Krise hier verschärfen — dort mildern, je nach den besonderen Umständen, zu denen als entscheidender Faktor der Reifegrad des Proletariats, seine klassenkämpferische Schulung, der revolutionäre Grad seiner Organisationen Ausschlag geben wird. Der Kapitalismus ist kein sich geschlossen auswirkendes Wirtschaftsprinzip und die Todeskrise nicht eine unmittelbar in die allgemeine Weltrevolution mündende grandiose Götterdämmerung. Der Kampf ist ein Teilkampf auf vielen Fronten, die nur manchmal in zeitlichem, und sehr selten in strategischem Zusammenhang stehen werden; dem Proletariat der einzelnen Ländern wird nicht erspart bleiben — je nach dem Grad der in jedem Lande vorliegenden ökonomischen, politischen und soziologischen Verhältnisse — die Revolution auf seinem Teilgebiet auszutragen. Die Internationale kann vereint marschieren, d. h. die Bedingungen des Kampfes, die Propaganda die ideologische und theoretische Klärung, die Schaffung revolutionärer Organisationsformen ist die Aufgabe der kommunistischen Arbeiter-Internationale aber der Kampf selbst wird getrennt geschlagen werden. Darin liegt ja die außerordentliche Leistung der russischen kommunistischen Partei, daß sie 1917 die Frage der Machtergreifung nur von den besonderen innerrussischen Verhältnissen aus begriff und zur Lösung brachte. Darin liegt ja das Versagen der deutschen Unabhängigen von 1918, die nach Frankreich, England und Amerika schielten, statt die Revolution als „deutsche Frage" zu lösen.

Darin liegt ja auch das völlig mechanistisch erstarrte, das Wesen des proletarischen Klassenkampfes völlig verkennende Prinzip einer zentristisch aufgebauten Organisation wie der dritten Internationale, daß sie ihre Sektionen „wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt" vasallenartig in Abhängigkeit setzt zu einem regierenden Staat, der sich seinen gesellschaftlichen Charakter selbst bilden muß, nach dem ihm eigenen gesellschaftlichen Kräfteverhältnis. Und wenn dieses zu Bucharinschen „Blocktheorien" führen mag und zu der Auffassung, einem reaktionären Staat, der seine eigene revolutionäre Arbeiterschaft niederknüppelt, Garantien liefern zu müssen, weil man einen dritten gemeinsamen Gegner hat, so beweist dies eben nur, wie sehr alles darauf ankommt, den Proletariern und jetzt dem deutschen Proletariat klar zu machen, daß hier sein Kampfplatz ist und sein Gegner hier der Kapitalismus, den es am eigenen Leibe verspürt und daß die Todeskrise auch seine eigene sein wird, wenn es nicht in voller politischer Aktivität revolutionär handelnd auf den Schauplatz der Geschichte tritt.

br.

Neue Gefahren des Opportunismus.

Die Entwicklung auf dem linken Flügel der Arbeiterbewegung — zunächst ganz allgemein gesprochen, ohne Unterschied der Parteien — hat in den letzten Wochen ihr Gesicht verändert, und es ist erforderlich, daß die KAP-Bewegung aufmerksam ihre Haltung gegenüber den „linken" Gruppen prüft. Sie scheint sonst in Gefahr, von dem schleichenden Gift des Opportunismus angefressen zu werden, das in immer neuen Formen sich darbietet; ja diese Gefahr ist an einzelnen Stellen schon deutlich akut geworden.

Das Problem ist umfangreich. Es bedeutet konkret die Taktik der KAPD. gegenüber den verschiedenen linken Gruppen der KPD., gegenüber den Gruppen und Grüppchen, die sich irgendwie um das Schlagwort der Einheitsorganisation sammeln und den ihnen benachbarten anarchistischen und syndikalistischen Organisationen, ferner gegenüber den oppositionellen Strömungen in der SPD., besonders innerhalb der jüngeren Generation. Die aktuellen Probleme, die da auf der Tagesordnung stehen, sind ebenfalls zahlreich; genannt seien nur die innere Auseinandersetzung in der KPD. mit ihren Zersetzungserscheinungen, das Problem der Rationalisierung und der Arbeitslosigkeit, und seit einigen Wochen das Herauskommen großer Arbeitskämpfe.

Hier kann nur einiges herausgegriffen werden, für heute nur die Frage der KPD. und die Frage der kommenden Arbeitskämpfe; die andern Dinge werden bei Gelegenheit nachgeholt.

Wie ist die Entwicklung der KPD. in den letzten Wochen verlaufen? Ohne die zahlreichen Dokumente der verschiedenen Gruppen und Richtungen der Opposition im einzelnen und ausnahmslos zu kennen, kann man doch so viel sehen, daß die Schärfe und Aktualität des Kampfes abgeflaut ist. Vor einem Vierteljahr noch konnte man ernsthaft über die Frage diskutieren, ob nicht durch eine unterschiedliche Taktik gegenüber den einzelnen Gruppen zur Zersetzung der KPD. beigetragen werden könne; man konnte etwa hoffen, dazu beizutragen, daß die Diskussion über die entscheidenden Fragen immer im Gang blieb; man konnte versuchen, in einem ununterbrochenen Prozeß immer wieder einzelne Proletarier aus diesen verschiedenen Gruppen loszulösen und sie der KAPD. und ihren Grundsätzen geistig und schließlich organisatorisch zu nähern.

Diese Aussichten sind heute sehr schwach geworden. Die Diskussion innerhalb der KPD. wird zwar in den verschiedenen Mitteilungsblättern der Fraktionen weiter geführt, aber sie ist mehr zu einer Diskussion der Führer untereinander geworden und hat an Aktualität bei den Arbeitern selbst sehr bedeutend verloren.

Je mehr der Prozeß sich in dieser Richtung entwickelt, desto gefährlicher wird die an sich schon bedenkliche Methode, die in einzelnen Teilen der KAPD-Bewegung für die Behandlung dieser Frage gewählt worden ist. Diese Methode besteht darin, daß man sich an die Gruppen und Fraktionen der Opposition und an ihre Führer wendet, anstatt nach der ersten (vielleicht unvermeidlichen) Anknüpfung bei diesen sofort über die Köpfe der oppositionellen Führer und über ihren Apparat hinweg sich an die oppositionellen Mitglieder zu wenden. Man schreckt sogar nicht davor zurück, in Erinnerung an Beziehungen, die einst zwischen Spartakusbund und USP. bestanden — Beziehungen den schließlichen Mißerfolg man dabei auch noch vergessen hat — eine engere oder losere Gemeinschaft mit der einen oder andern dieser Gruppen zu pflegen.

Wer die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung seit 1918 sehenden Auges miterlebt hat, sollte eigentlich von Illusionen geheilt sein. Die taktische Vorstellung, daß eine Opposition möglichst lange innerhalb ihrer alten Partei verbleiben soll, um dann möglichst viele Mitglieder mit sich loszureißen, hat noch immer versagt: entweder gelang das Losreißen nicht, oder das Resultat war ein haltloses Massengebilde ohne Grundsätze. Selbst die Entstehungsgeschichte des alten Spartakusbundes bezeugt das: er blieb schließlich doch klein, und wurde eine revolutionäre Partei überhaupt erst durch die Vereinigung mit der — ebenfalls kleinen — Gruppe der Internationalen Kommunisten.

Trotzdem operieren heute wieder oppositionelle Gruppen der KPD. mit dieser Vorstellung. Es sollte aber nicht schwer sein zu erkennen, daß es in diesen Fällen einzig und allein den abgesägten und aus dem nahrhaften Moskauer Apparat entfernten Führern darauf ankommt, sich möglichst noch rechtzeitig eine gesicherte Existenzbasis zu schaffen und dabei die Rückversicherung in der alten Partei — die ja, wer kann es wissen, sich immer noch bestimmen kann — nicht endgültig zu verlieren, bevor der neue Laden da ist.

Was die KAPD. für ein Interesse daran haben soll, dem Reichstagsabgeordneten Schwarz z. B. die ruhige Ausübung seines Mandats in schroffem Gegensatz gegen seine angeblich neu gewonnenen Erkenntnisse, zu ermöglichen, bis er glaubt, soviele KPD.-Mitglieder zur KAPD. „herüberziehen" zu können, daß diese Organisation ihn tragen kann und ihm eine Befriedigung seines Führerehrgeizes sicherstellt, das ist wahrhaftig nicht einzusehen.

Diese Taktik des „Herüberziehens" ist jedoch nicht nur eine Spekulation auf das Sicherungsbedürfnis der Führer, sie ist nicht nur, wie sich auch in diesem Falle herausstellen wird, eine falsche Spekulation, sie wäre sogar, wenn sie einmal gelingen sollte, eine für die KAPD. höchst gefährliche Spekulation. Der organisatorische Erfolg müßte notwendig mit dem Opfer der Klarheit, mit der Zersprengung der programmatischen Grundlagen, kurz mit dem geistigen und politischen Ruin der Partei bezahlt werden; wenigstens so wie die Verhältnisse heute liegen.

Je größer die Zahl der „Herübergezogenen" wäre, je stärker die organisatorische Routine und parlamentarische Gewandtheit der neu „gewonnenen" Führer, desto rascher und unheilvoller müßte sich herausstellen, daß die KAPD. gar nicht imstande ist, den Bissen zu verdauen und ihn sich ohne schwere Vergiftungserscheinungen an ihrem eigenen Körper einzuverleiben. Ein gewisses Überfluß Temperament, das einige der Neuankömmlinge mitbringen, die jeden Abend glauben, morgen früh „geht es los" und man muß schleunigst ein Aktionsprogramm schaffen, kann darüber nicht hinwegtäuschen. Die Sprache der Revolution ist gewiß nicht die des Katheders, aber ebensowenig die das Kasernenhofs.

Dies alles gilt umsomehr, als — was manche KAP.-Genossen gar zu gerne übersehen zu haben scheinen — die Oppositionsleute in der KPD. zum allergrößten Teil lediglich von unklaren Oppositionsgefühlen getrieben werden und sich z. B. mit der Gewerkschaftsfrage grundsätzlich noch gar nicht beschäftigt haben. Man muß sich einmal vorstellen, was das Einströmen einer verhältnismäßig großen Zahl solcher gefühlsmäßig oppositioneller, prinzipiell ganz unklarer Arbeiter in die KAP.-Organisation zu bedeuten hätte. Schließlich ist die KAP. kein Apparat in der Hand einer kleinen Führerklique, der sich von oben her beliebig so oder so dirigieren läßt; so sollte es wenigstens weder sein noch werden.

Es wäre auch völlig sinnlos, verschweigen zu wollen, daß die KAPD. klein ist. Es kann gar nicht anders sein. Daß und wie sie sich gehalten hat, und wie ihre Gedanken — sicherlich noch mehr als die Organisation — lebendig sind, das ist an sich schon eine weltgeschichtliche Leistung. So wird, nicht nur als Bewegung sondern auch als Organisation, lebendig bleiben und von neuem wachsen, wenn sie sich nicht darauf versteift, einen unorganischen Massenzuwachs aus der Liquidationsmasse der KPD. zu erwerben, sondern eingedenk bleibt, daß sie über die Jahre der Fäulnis hinweg der klarste Vortrupp der Revolution bleiben muß, der sich nur organisch in unerbittlicher Polemik gegen alle Abweichungen und in positiver Ausbeutung aller Ereignisse und Wendungen des Klassenkampfes vermehren kann.

Ueber Einigkeit.

Die arbeitenden Massen sind die Vollstrecker der sozialen Revolution. Klares Klassenbewußtsein, klare Erkenntnis ihrer geschichtlichen Aufgabe, klarer Wille zu ihrer Erfüllung, zielsichere Tatkraft, das sind die Eigenschaften, ohne die sie ihr Werk nicht vollbringen können. Zerstörung des Einigkeitsphrasenmehls, Blosstellung aller Halbheit und Lauheit, Entlarvung aller falschen Freunde der Arbeiterklasse ist deum das Gebot — heute mehr denn je. Nur aus schonungsloser Kritik kann Klarheit erwachsen; nur aus Klarheit Einigkeit; nur aus Einigkeit in Gesinnung, Ziel und Willen die Kraft zur Schaffung der neuen Welt des Sozialismus.

„Nur gleichgerichtete Kräfte führen sich durch Vereinigung; einander widerstrebende Kräfte zusammenleiten heißt sie lähmen. Politik ist Tat. Zusammenwirken zur Tat setzt Einigkeit über Weg und Ziel voraus.

Wer mit uns in Weg und Ziel übereinstimmt, ist uns willkommener Kampfgenosse. Einigkeit im Geiste, in der Gesinnung, im Wollen und Handeln, das ist nur wahre Einigkeit. Einigkeit in der Phrase ist Irrsinn, Selbstaufgabe oder Betrug.

Karl Liebknecht.

Diese Wahrheit scheint an einzelnen Stellen vergessen zu sein. Insbesondere die Hefte der Zeitschrift „Proletarier" lassen die Gefahr des Opportunismus in der KAP-Bewegung äußerst dringend erscheinen. Schon die Sprache, die dort geführt wird, erinnert vielfach bedenklich an Wendungen der berüchtigten Polemik Radeks gegen die KAPD. und an Lenins „Kinderkrankheiten". Von dort her sind uns alle die Wendungen von dem auf Flaschen gezogenen Geist der Revolution, von der „Sekte", von der „Anknüpfung an die Tageskämpfe der Massen" wohl bekannt. Wer sich davon imponieren läßt, muß ein schlechtes Gedächtnis haben. Aus den verschiedensten Aufsätzen dieser Zeitschrift im letzten halben Jahr geht klar hervor, daß das Bedürfnis, Mitglieder aus den Abspliitterungen der KPD. heranzuholen, schon vor dem endgültigen „Herüberreißen" zersetzend gewirkt hat. In dem Bestreben, sich den Leuten etwa der Schwarzgruppe oder den Korschianern verständlich zu machen, gehen die Verfasser dieser Aufsätze schon dazu über, sich an die Sprache und Denkweise der KPD. zu gewöhnen, der Partei zu empfehlen, bei allen Dummheiten und opportunistischen Streichen, die die Arbeiter machen, mit dabei zu sein usw. Die Umgestaltung der Union zum Gewerkschaftsersatz ist davon nicht weit entfernt.

Diese Gefahr ist heute um so dringender, als große Arbeitskämpfe begonnen haben, die sich wahrscheinlich nach weiter ausdehnen. Die Kämpfe um Arbeitszeit und Lohnerhöhung in Sachsen und Schlesien, der Kampf der Chemiearbeiter in Rheinland, Frankfurt, Mannheim, sie sind gleichgültig wie sie verlaufen sind, die Vorboten schärferer Auseinandersetzungen, die durch die neu sich verschärfende Krise der deutschen Industrie hervorgerufen werden. Diese Kämpfe fordern die höchste Aufmerksamkeit und aktivste Tätigkeit der KAP-Genossen heraus. Das allererste, was hier nottut, ist äußerste Kaltblütigkeit und schärfste prinzipielle Klarheit.

Sicher ist schon heute, daß diese Kämpfe in keinem Sinne einen Sieg der Arbeiterklasse bringen werden. Sicher ist ferner — man sieht es schon an der verweigerten Verbindlichkeitserklärung für den Schiedsspruch in Sachsen — daß die Arbeitgeber diese Kämpfe eben jetzt wollen, aus Angst vor der mit der verschärften Arbeitspeitsche erzielten Überproduktion wollen müssen, und daß staatliche Bürokratie versuchen wird, solange als möglich die Illusion des Koalitionsrechtes im Rahmen der gesetzlichen Regelung aufrecht zu erhalten.

Wenn die Verfasser der schon angeführten Artikel im „Proletarier" ihre Forderung, daß die KAP beim Kampf um das Stück Brot dabei zu sein habe, wahr machen wollen, so werden sie bald Gelegenheit genug dazu haben. Niemand wird behaupten wollen, daß die KAPD bei solchen Kämpfen vornehm beiseite zu stehen habe; sie wird schon dabei sein müssen. Aber freilich: die Frage nach dem „Wie" ist hier ganz konkret und dringlich gestellt. Wir glauben nach wie vor, sie kann nur beantwortet werden nach den alten KAP-Grundsätzen: die Partei muß ihr eignes Gesicht wahren und zeigen, sie muß „dabei sein" von vornherein mit schärfster Kritik, ganz reinlich getrennt von der gewerkschaftlichen Führung dieser Kämpfe, mit unerbittlichem Vorstoß gegen die Illusion, daß der Kampf um das Stück Brot und die halbe Stunde heute der Inhalt des Klassenkampfes sei, mit entschlossener Abwehr gegen alle massenhaften, unorganischen Zustrom Unzufriedener, unklarer Elemente in die Organisation, mit rücksichtsloser Propagierung ihrer Erkenntnisse.

Es gilt noch immer:

erst Klarheit, dann Mehrheit!

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankro
Arme Narren, die
„soliden" Verdiener
Köpfe schlagen kön
schichtlich unwider
hat eine Klasse si
ist die Vogelstrauß
notwendig.

„Zwe

„Die Absatzm
durch verringert
Preisen und den
andern Seite gri
Kaufkraft des in
sammenschrumpf
lich betrachtet,
beinahe als ein C
der Ueberwe
lich erst da
ren Lebens
Wirtschaft,
dem neuen
paßt haben
Ueberweltm
Ueberweltm
(Vossische Zeitu

In Berlin gibt
Im besetzten Gebie
Statistik 2 Millione
land kommen in
5 Millionen in Bet
Betriebe neue Ma
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet
in denen das Gr
Anspruch auf „Einn
hatte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern di
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten Bin:
Wertbeständige E
darauf hin, daß
und Machthaber
gebung einer erlau
zu geben. Im To
Sinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohort
vollends das Grab
Als „der Dollar
dere wanderte,
Der Groß- und
industrie, alle tri
schon vorher im
löhnen standen,
oft nur die eing
die Proleten auc
als die Goldmar
kanten vom Mu
stand. Da bekon
Galgenfrist im R
die im unbesetzte
in der letzten
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbau
und die Absäb
„Goldpfennigen"
Unternehmer bes
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so wa
beiterparlamentsp
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Wettbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssaft, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätselraten ist vorbei: jeder Arbeiter ist auf die Aussterbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Klopfechterei, die durch umherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

Der proletarische Staat.

5. Fortsetzung

Der Typus der Staatsform des bürgerlichen Staates (als der politischen Unterdrückungsmaschine der Bourgeoisie gegenüber dem Proletariat mit dem Zweck der ökonomischen Ausbeutung dieser Klasse) ist weder monarchistischer noch aristokratischer, sondern streng demokratischer Natur. Die parlamentarische Republik ist politisch die unreigentlichste Erscheinungsform der Herrschaft der Bourgeoisie, sie ist die typische Staatsform für jene historische Epoche des Kapitalismus, in welcher allein und ausschließlich das kapitalistische Privateigentum für alles wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben den Ausschlag gibt und ihm den Stempel der Individualität aufdrückt.

Die in der Menschheitsgeschichte der letzten Jahrhunderte beobachtete Erscheinung, daß die kapitalistische Wirtschaft bereits unter der Staatsform der Monarchie sich zu entwickeln und sich auszubreiten begann, so noch heute in einigen Staaten der Welt unter der Krone eines Monarchen seine schmutzige Existenz behauptet, ist durchaus kein Widerspruch dagegen, daß der Kapitalismus seiner ganzen Natur und Struktur noch zu seiner vollkommenen Auswirkung der parlamentarisch-republikanischen Staatsform bedarf. Jene Erscheinung ist nur historisch darin begründet, daß der Kapitalismus die geschichtlich vor ihnen liegende feudalistische Wirtschaftsordnung niemals und nirgends mit einem einzigen Schlage aufhebt, infolgedessen auch die feudalistische Staatsmaschinerie (die Monarchie) niemals und nirgends mit einem einzigen Hieb zerschlägt, um sich dann sogleich in seiner reinen Form — der parlamentarisch-demokratischen Republik — an deren Stelle zu setzen, sondern daß der Kapitalismus stets erst langsam sich mit seiner Eigentumsform in die feudalistische Wirtschaftsordnung hineinfrißt, dann sich durch einer Reihe von Angriffen immer mehr und mehr am feudalistischen Staatsapparat — und zwar mit parlamentarischen Gebilde — beteiligt, um schließlich noch genügender Durchsetzung des früheren Wirtschafts- und Staatssystems diesem durch einen letzten mehr oder minder gewaltsamen Akt den Boden ganz unter den Füßen wegzuziehen. Beispiele für diese Entwicklungstendenz bietet in Hülle und Fülle die Geschichte sämtlicher bürgerlichen Revolutionen, insbesondere die Englands (Oberhaus und Unterhaus seit dem 17. Jahrhundert), Frankreichs (Ständevertretung und Nationalversammlung 1889) und Deutschlands (Herrenhaus und Reichstag bis Nov. 1918).

Dem Proletariat werden in der demokratischen Republik politisch die gleichen Rechte zugestanden wie den Mitgliedern der Bourgeoisie, weil dem Gesetz der kapitalistischen Wirtschaftsweise, der Konkurrenz des Einzelnen gegen den Einzelnen, dem Krieg Aller gegen Alle, d. h. u. a. W. dem gleichen Recht für Jedermann, sich Kapital anzueignen, auch ein gleiches politisches Recht für jeden Einzelnen entsprechen muß. Aber — diesen gleichen Rechten der wirtschaftlichen und politischen Betätigung in der kapitalistischen Wirtschaft und ihrem Staat für Jedermann stehen keineswegs die gleichen Möglichkeiten, dieselben Voraussetzungen für Jedermann gegenüber.

Denn die demokratische Republik konstituiert sich in einem Augenblick der Geschichte, wo die wirtschaftlichen Vorrechte und der Eigentumsbesitz bereits fest fundierte und überlieferte Tatsachen sind. Gegen den Versuch grundlegender Aenderung der Verhältnisse, der Verwandlung des Privateigentums mittels des Stimmzettels, müssen in der praktischen Auswirkung stets den gewaltsamen Widerstand der Besitzer des Privateigentums, eben der Bourgeoisie, hervorrufen. Solche Experimente sind von vornherein zum Scheitern verurteilt, ja sie sind geradezu utopisch, da sie den Fundamentalsatz der materialistischen Weltanschauung, daß die materielle Lebensnotwendigkeit das die Menschen in allen Handlungen leitende Prinzip ist, und die aus der Projektion dieses Satzes auf die kapitalistische Epoche gezogene Erkenntnis, daß die Bourgeoisie in dem Besitz ihres Privateigentums die Erfüllung dieses Prinzips sieht, glatt verleugnen.

Fortsetzung folgt.

Die Entwicklung der russischen Arbeiterräte.

Unter dem Einfluß der politischen Massenstreiks in Warschau, Lodz, Odessa, Moskau und Petersburg, welche der revolutionären Bewegung des russischen Proletariats im Jahre 1905 ein eigenartiges Gepräge verliehen, schufen sich die Arbeitermassen der Industriezentren Petersburgs (an ihrer Spitze die der Putiloff- und Obuchoffwerke) ein bisher in der Geschichte noch nicht wirksam gewordenes Kampforgan als ihre Vertretung: den „Arbeiterdeputierten-" oder „Arbeiterdelegiertenrat."

Die Gründung dieses „Sowjets" wurde am 12. Oktober 1905 auf dem Meeting im technologischen Institut in Petersburg beschlossen. Am 13. Oktober 1905 wurden bereits die Wahlen der Delegierten in den Fabriken Petersburg, vor allem dem Stadtteil Moskauer Saftawa, vorgenommen.

Er sollte anfangs nur dem Zwecke der Informierung aller Petersburger Arbeiter über den Stand und den Gang der Bewegung dienen, sollte also lediglich eine Informations- bezw. Nachrichtenzentrale sein, bekam aber sehr schnell politischen Charakter und wurde schon 1905 zum Zentrum der Revolution. Seine Basis waren die Fabriken, wobei auf je 500 Arbeiter ein Delegierter entfiel; seine Vollversammlung setzte sich zusammen aus allen Fabrikdelegierten der Stadt.

Die Tatsache, daß das Petersburger Proletariat in seiner ersten großen politisch-revolutionären Bewegung spontan zu einer solch' neuartigen Organisation seine Zuflucht nahm und daß diese Organisation gewissermaßen über Nacht solch' enorme Bedeutung erlangen konnte, hatte nicht in letzter Linie seine Ursache in dem gänzlichen Mangel an einer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation, welche zur Führung des Kampfes geeignet gewesen wäre.

Vor 1905 kannte das öffentliche politische Leben Rußlands weder eine legale Arbeiterpartei noch eine Gewerkschaft. Selbst die 1898 von Plechanow und Kreirod in in Minsk gegründete Russische Sozialdemokratische Arbeiterpartei oder die bald darauf aus der terroristischen Geheimorganisation des „Volkswillens" (Narodnaja Wolja) hervorgegangene Partei der Sozialrevolutionäre arbeiten nur als Geheimbünde mit verhältnismäßig schwachen Mitgliederzahlen unter der Oberfläche der politischen Kämpfe.

Leo Trotzky schreibt über die Entstehung des Sowjets im Winter 1905: „Der Arbeiterdelegiertenrat entstand als die Erfüllung eines objektiven, durch den Gang der Ereignisse erzeugten Bedürfnisses nach einer Organisation, die mit einem Male die zerstreuten, nach Hunderttausenden zählenden Massen umfassen könnte, ohne ihnen allzuviel organisatorische Hemmungen aufzuerlegen, nach einer Organisation, die die revolutionären Strömungen innerhalb des Proletariats vereinigen, die einer Initiative fähig und automatisch sich selbst kontrollieren könnte. Was sollte nun als grundlegendes Prinzip angenommen werden? Die Antwort war von selbst gegeben. Da das einzige Band zwischen den im Sinne einer Organisation noch unberührten Massen der Produktionsprozeß war, so blieb nur übrig, die Vertretung den Fabriken und Werkstätten anzupassen." („Rußland in der Revolution").

Aus dem gesetzlichen Verbot proletarischer Partei- und Gewerkschaftsorganisationen durch den Zarismus und der dadurch den Geheimbünden aufgezwungenen Verkürzung ihres agitatorischen Aktionsradius erklärt es sich auch, daß nur die wenigsten der 200 Arbeiterdeputierten parteipolitisch orientiert waren und der Sowjet fast geschlossen das Bekenntnis zu den Grundsätzen einer politischen Partei mit der Begründung, daß ein solches Bekenntnis verhängnisvolle Spaltungen unter den Wählern in den Fabriken zur Folge haben werde, ablehnte.

Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen geriet der Arbeiterdeputiertenrat unaufhaltsam, aber rasch in das Schlepptau der sozialdemokratischen — seit der Spaltung auf der Londoner Konferenz 1903 in Bolschewiki und Menschewiki geschiedenen — und sozialrevolutionären Parteibewegung und machte deren aktuelle Forderungen (Allgemeines und gleiches Wahlrecht; für die Industriearbeiter: Koalitionsrecht und Achtstundentag; für die Bauern die Aufteilung des Grund und Bodens) zu den Richtlinien seines eigenen politischen Programms und damit zu den Zielen der russischen Revolution überhaupt.

Die Herrschaft des ersten Arbeiterdeputiertenrats war, obwohl er nach und nach auch die Unterstützung der Industriearbeiter der übrigen Großstädte Rußlands, der Soldaten und Matrosen aus den Garnisonen Sewastopol, Odessa, Petersburgs und der ausländischen sozialdemokratischen Parteien fand, nicht von langer Dauer. Als er die Einführung des Achtstundentages auf revolutionärem Wege beschloß und alle Arbeiter aufforderte, zur entsprechenden Stunde die Betriebe zu verlassen, erfolgte der erste schwere indirekte Schlag gegen ihn in Gestalt einer einmonatigen Aussperrung von 50000 Arbeitern, unter ihnen der Elite des Petersburger Proletariats, die diese Aktion geleitet hatte. Diesem Schlage folgte fünfzig Tage nach der Gründung des Arbeiterdeputiertenrats der zweite direkte Streich, indem seine Sitzung durch Regierungstruppen des Zaren gesprengt, alle seine Mitglieder verhaftet und nach einem sensationellen Prozeß auf kürzere oder längere Zeit in die sibirische Wildnis verbannt wurden.

Pressefond. Für den Pressefond gingen von die Genossen F. und E. Spandau 5,00 Mk. ein.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Carl Cierpka, Bln.-Friedenau. — Verlag: Carl Cierpka, Bln.-Friedenau. — Druck: Gebr. Hüttinger, Bln.-Steglitz.

Mitglieder-Versammlung für Berlin am Montag, den 7. März im bekannten Lokal.

6. Jahrgang 1927
Erscheint monatlich 1 mal

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Nr. 3. 10 Pfg.
Erscheint monatlich 1 mal

Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale

An das Weltproletariat!

Klassengenossen!

Schon seit Jahren seht ihr die Zuckungen und Regungen der kapitalistischen Gesellschaft, die sich in Todeswehen zusammentrampt. Geschichtlich hat diese Gesellschaft sich überlebt, und ist aus dem Stadium ihres Aufstieges ins Stadium ihres Niederganges gestoßen. In dieser Epoche der Todeskrise der kapitalistischen Gesellschaft, muß die Bourgeoisie das ganze Elend der heutigen Krise auf das Proletariat abwälzen, und die Arbeiterklasse herabdrücken in einen Zustand der absoluten Verelendung. Millionen Proletarier werden aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Die Massenarbeitslosigkeit wächst jeden Tag. In der ganzen Welt sind Millionen Proletarier arbeitslos und zum Absterben verdammt.

Proletarier! Die Bourgeoisie nennt dies alles, was jetzt vorgeht: „Rationalisierung." Aber eine Rationalisierung der kapitalistischen Wirtschaft gibt es nicht. Die Absatzmöglichkeiten verringern sich, je mehr Proletarier aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet werden, je geringer wird die Kaufkraft der Massen! In dieser Periode kann die Bourgeoisie keinen Einklang mehr bringen zwischen den ausschlaggebenden Hauptmerkmalen der Gesellschaft, zwischen Produktion und Absatz.

Klassengenossen! Meint Ihr noch Hoffnungen hegen zu dürfen aus Eurer heutigen elenden Lage herauszukommen? — oder vielleicht durch Eure bisher angewandten Methoden eine Veränderung dieser gegebenen Tatsache herbeiführen zu können!

So schaut hin in die kapitalistische Welt!

Diese Krise fand ihren sichtbaren Ausdruck in dem Weltkrieg, der die gesamte kapitalistische Welt erschütterte. Der Weltkrieg, geführt durch die Großmächte, war der Interessenkampf der einzelnen nationalen Kapitalsgruppen um ihre Vormachtstellung auf dem Weltmarkte. Der Weltkrieg aber und sein Abschluß, hat keine Lösung der Krise gebracht, sondern für die Sieger und Besiegte, wie für die gesamte kapitalistische Welt, eine Beschleunigung dieser Krise herbeigeführt. Die Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft zeigen sich immer offener und stärker. Die Bourgeoisie ist nicht mehr imstande, die gesellschaftliche Entwicklung weiter zu führen. Der Kapitalismus ist ins Stadium seines geschichtlichen Niederganges hineingeraten, und es ist nur eine trügerische Propaganda der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer, die Führer der reformistischen Arbeiterbewegung, welche zu einer, ganz dem Kapitalismus unterworfenen Bewegung über das Proletariat abgeartet sind, die im Proletariat den Gedanken an eine Wiedergesundung der kapitalistischen Gesellschaft zu verbreiten suht. Die Bourgeoisie wälzt alle Lasten dieser Krise auf das Proletariat ab. Die Lebenssicherung der Proletarier wird immer tiefer herabgedrückt. Die Auspowerung und absolute Verelendung des Proletariats hat ungeheure Formen angenommen.

Klassengenossen! Das alles, was ihr heute leidet, sind die Konsequenzen der untergehenden kapitalistischen Gesellschaft, die Euch in die Barbarei stürzt. Keine pazifistische und reformistische Taktik und Methoden können diese Tatsachen ändern. Im Gegenteil, — weil die reformistische Propaganda darauf hinausläuft, das Proletariat zu blenden, wird all dieses Elend um so leichter auf Euch gebracht. Aus dieser Lage kann und will die reformistische Arbeiterbewegung aller Schattierungen, von Amsterdam bis Moskau, keinen Ausweg finden, weil sie zu dem stärksten Bollwerk der Bourgeoisie geworden sind. Nur die Emanzipation aus der bürgerlichen Ideologie, nur der revolutionäre Klassenkampf der Proletarier gegen die kapitalistische Gesellschaft in all ihren Formen, nur die Niederringung dieser Gesellschaft kann das Proletariat aus dieser Lage herausführen, indem es an Stelle der kapitalistischen Profitwirtschaft die kommunistische Bedarfswirtschaft stellt.

Sehen wir uns die Lage der einzelnen kapitalistischen Länder an. England befindet sich seit Abschluß des Weltkrieges in einer sehr scharfen, sich immer weiter verbreitenden Wirtschaftskrise. Die bürgerliche Statistik beweist, trotz ihrer kapitalistischen Einseitigkeit, die Ausbreitung des wirtschaftlichen Chaos. Betriebsstillegungen aller Art, und Schließungen von Produktionsstätten, beseitigen die Lebensmöglichkeiten des Proletariats. Verlängerung der Arbeitszeit, Reduzierung der menschlichen Arbeitskraft sind Begleiterscheinungen des Unterganges dieser nationalen Kapitalseinheit. Wie weit die Todeskrise in diesem Lande in Erscheinung tritt, dafür dienen als weiterer Beweis die Ein- und Ausfuhrziffern. Im letzten Wirtschaftsjahr übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr um zirka 9,5 Milliarden Mark. Aus diesen Ziffern tritt scharf hervor, daß die Krise immer weiter frißt. Jedes Jahr übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr in immer größerem Umfange. Im Jahre 1926 war der Einfuhrüberschuß nicht weniger als 72 Millionen Pfund Sterling (1440 Millionen Mark) höher als 1925. Zwar hat der Bergarbeiterstreik diese Ziffern beeinflußt, aber dennoch muß festgestellt werden, daß dieser Streik selbst eine Folge der Krise war. Die englische Bourgeoisie ist nicht mehr imstande, dem Proletariat auch nur ein niedriges Lebensniveau gewähren zu können. Der Streik der englischen Bergarbeiter war ein Versuch der Arbeiter, sich gegen die Folgen der Krise zu wehren. Gerade aber der Verlauf dieses Riesenstreiks liefert den Beweis dafür, daß die Krise nicht mehr zu lösen ist mit Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaft, weil sie eben eine Krise dieser Gesellschaft selber ist. Dieser letzte große Streik läutet eine neue Entwicklungsphase der englischen Arbeiterbewegung ein.

Allmählich wird das englische Proletariat einsehen, daß Lohnbewegungen, und mögen sie noch so massenhaft sein, nicht zu Resultaten führen können. Allmählich wird es einsehen, daß in England, wie in der ganzen modernen kapitalistischen Welt, das Proletariat nur siegen kann, wenn es seine geschichtliche Aufgabe versteht und eine selbständige Klassenbewegung zur Erringung der proletarischen Diktatur durchführt.

In Deutschland hat die Krise trotz Restaurationsgeschrei, nicht abgenommen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst und eine neue weitere Verschlimmerung der Krise ist in Kürze zu erwarten, weil, nachdem der Streik der englischen Bergarbeiter aufgehört hat, eine Verringerung des deutschen Auslandsexport eintreten wird, umsomehr noch, da die Vereinigten Staaten Nordamerikas jetzt einen sehr hohen Schutzzoll gegen den deutschen Import, vor allem von Roheisen und Stahl, einzuführen gedenken.

Frankreich hatte während einer ziemlich langen Zeit eine sogenannte „gute Konjunktur!" Jetzt aber wird in diesem Lande ebenfalls eine immer intensiver an den Tag tretende Wirtschaftskrise konstatiert. Die Inflation flottierte die wirkliche ökonomische Lage. Seit einigen Monaten aber hat der Franc sich wieder gewissermaßen stabilisiert, und sofort setzt sich eine jeden Tag steigende Arbeitslosigkeit ein. War noch vor wenigen Monaten die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich nur einige Hunderte, jetzt wird die wirkliche Zahl der Arbeitslosen schon auf 250 000 geschätzt. Die Politiker der französischen Bourgeoisie fangen an, auf die Gefahr der Krise hinzuweisen, und werden vielleicht versuchen, eine neue Inflation des Frankens durchzusetzen. Diese neue Inflation wird aber die Krise nur verzögern können, um sie später in noch gewaltigerer Schärfe wieder herbeizuführen.

In Italien, Oesterreich, Polen, die Tschechoslowakei, kurz, in ganz Europa setzt die Krise immer weiter.

In Amerika ist zwar noch keine offen an den Tag tretende schwere Wirtschaftskrise, obschon Zeichen darauf hinweisen, z. B. die Einführung der Kurzarbeit in den Fordfabriken. Aber dieser Zustand der Ver. Staaten bedeutet nur, daß der Kampf um die Eroberung der noch bestehenden Absatzgebiete der Welt immer schärfer wird. Die ganze kapitalistische Welt wird angesteckt, und keine Konferenzen, keine Völkerbundsdemagogie, keine trügerische Stabilisierungs- oder Restaurationspropaganda kann sie retten davor, daß die Krise des kapitalistischen Systems immer weiter durchfrißt. Die Gesellschaftsform der Bourgeoisie ist geschichtlich überlebt, das Proletariat als Träger der neuen geschichtlich notwendigen Gesellschaftsform, der Kommunismus, hat die Aufgabe, die zur Lebensnotwendigkeit geworden ist: Die Todeswehen der kapitalistischen Welt durch eine revolutionäre Tat abzukürzen.

Immer schärfer werden die Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft. Statt sich in dieser Epoche politisch einigen zu können, stoßen die großen nationalen Kapitalsgruppierungen immer heftiger aufeinander. Alle versuchen sie, die Absatzgebiete der Welt für sich zu gewinnen. Je enger die